

Eckdaten der DBU

Grundlagen

- 24. Oktober 1989: Das Bundeskabinett fasst auf Vorschlag von Finanzminister Dr. Theo Waigel den Beschluss, den Erlös aus dem Verkauf der bundeseigenen Salzgit-ter AG für eine Umweltstiftung zu verwenden
- 18. Juli 1990: Gesetz zur Errichtung der „Deutschen Bundesstiftung Umwelt“ wird verkündet
- 9. August 1990: die Bundesregierung beruft die 14 Mitglieder des Kuratoriums der DBU, die Satzung der Stiftung wird beschlossen, sie bestimmt Osnabrück als Stand-ort der Geschäftsstelle
- 17. Dezember 1990: das Kuratorium folgt dem Vorschlag der Bundesregierung und wählt Prof. Dr. Hans Tietmeyer zum ersten Vorsitzenden des Kuratoriums
- 20. Februar 1991: das Kuratorium bestellt Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde zum Gene-ralsekretär
- 1.3.1991 Aufnahme der Arbeit als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts
- Name, Aufgaben und Ziele werden im Gesetz zur Gründung festgelegt
- 2. Dezember 1992: „Vorläufige Leitlinien für die Förderung durch die Deutsche Bun-desstiftung Umwelt“
- diese Förderleitlinien bauen erstmals auf dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung auf und nennen in der Präambel Grundsätze der Förderung
- sie gliedern sich in zwölf Förderbereiche in den Abschnitten Umwelttechnik, Umwelt-forschung/Umweltvorsorge und Umweltkommunikation
- Stiftungskapital bei Gründung: 1,28 Milliarden Euro
- Ertrag aus dem Kapital wird für die Förderziele in Umwelttechnik, -forschung, -kommunikation und Naturschutz verwendet, heute jährlich etwa 40 Millionen Euro
- Durch konsequente Finanzpolitik liegt das Stiftungskapital heute bei 1,9 Milliarden Euro, der Wert des Startkapitals bleibt damit nahezu real erhalten
- seit Gründung hat die DBU mehr als 7.800 Projekte mit 1,4 Milliarden Euro gefördert
- Gründung (1999) und Bau (2001) des Zentrums für Umweltkommunikation gGmbH (ZUK) als Tochter der DBU und damit ein weiterer Schritt von einer rein fördernden zu einer teiloperativen Stiftung, der mit Aufnahme zeitlich begrenzter Förderschwer-punkte eingeleitet wurde

- Gründung (2007) der DBU Naturerbe GmbH, einer gemeinnützigen Gesellschaft der DBU zur Sicherung des Nationalen Naturerbes. Sie kümmert sich um die naturschutzgerechte Betreuung der 33 DBU Naturerbeflächen (46.000 Hektar).
- Schwerpunkte in Biotechnologie, Wissenstransfer in das mittel- und osteuropäische Ausland, Klimaschutz durch verstärkte Nutzung regenerativer Energien und rationelle Energienutzung/Ressourcenschutz

Aufgaben:

- DBU in der Regel außerhalb staatlicher Programme tätig, ergänzt diese aber durchaus
- Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft
- Voraussetzung für Förderung: Innovation, Modellcharakter, Umweltentlastung
- Naturschutzvorhaben, die Lebensräume oder wildlebende Arten schützen sowie einer natürlichen, standortspezifischen Vielfalt und einer nachhaltigen Nutzung von Arten und Ökosystemen dienen
- Verleihung des Deutschen Umweltpreises seit 1993, mit 500.000 Euro höchstdotierter Umweltpreis Europas

Schwerpunkte in den ersten Jahren

- Sofortprogramm Neue Bundesländer
- Umweltberatung und Umweltbildung
- Aufbau von Umweltbildungseinrichtungen
- Stipendienprogramm
- Wasserkraftnutzung
- Ökologische Siedlungsplanung
- Förderschwerpunkte ökologisches Bauen, Holz und Bioabfallverwertung
- Programm „Kirchengemeinden für die Sonnenenergie“

Neue Förderleitlinien

- im September 2000 wird dem Naturschutz durch Aufnahme in die Satzung der DBU eine größere Rolle eingeräumt
- nun gliedert sich die Arbeit in Umwelttechnik, Umweltforschung/Naturschutz und Umweltkommunikation

- die neuen Förderleitlinien treten nach Zustimmung der Europäischen Kommission in Kraft
- sie werden auch weiterhin durch zeitlich begrenzte Förderschwerpunkte ergänzt
- produktionsintegrierter Umweltschutz für kleine Unternehmen bleibt Hauptaufgabe

Ausblick:

- umweltgerechte Sanierung im bestehenden Gebäudebestand
- Sensibilisierung der Jugend für Umwelt- und Naturthemen
- Sicherung des nationalen Naturerbes/DBU Naturerbe GmbH
- weitere Internationalisierung eigener Aktivitäten
- rationelle Energienutzung, regenerative Energien, Ressourcenschutz
- Ausbau Netzwerk Stipendien-Programm
- Biotechnologie, produktionsintegrierter Umweltschutz, Klimaschutz, Wissenstransfer (zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch in das europäische Ausland)
- Partner KMU
- unabhängig